

PRESSEMITTEILUNG

Leipzig, 19. Mai 2021

Die Künstler:innen der diesjährigen Hauptausstellung des f/stop - Festival für Fotografie Leipzig stehen fest. Unter dem Motto TRUST/vertrauen stellen folgende sieben internationale Künstler:innen ihre Werke vor: Hoda Afshar, Viktoria Binschtok, Ingrid Eggen, Laure Prouvost, Paul Mpagi Sepuya, Carmen Winant und Guanyu Xu. Kuratiert wird die Ausstellung von Susan Bright und Nina Strand. Das 9. Festival für Fotografie Leipzig findet vom 25. Juni bis 4. Juli statt.

Das Thema der 9. Ausgabe des f/stop – Festival für Fotografie Leipzig 2021 lautet TRUST/vertrauen. Damit reagiert das diesjährige Festival auf unsere neue Zeit. Wir befinden uns inmitten einer Pandemie und wissen noch nicht, wie die Kunstszene – oder die Fotografieszene – aussehen wird, wenn Impfungen abgeschlossen, Mutationen eingedämmt und Lockdowns aufgehoben sind. Angesichts dieser aktuellen Situation halten die Kuratorinnen Vertrauen für den Wert des 21. Jahrhunderts. Er steht im Zentrum der COVID 19-Krise, der Black Lives Matter-Revolution, der #metoo-Bewegung, der Fake News-Debatten sowie demnächst anstehender Bundestagswahlen. Vertrauen prägt unsere Beziehung zu neuen Technologien ebenso wie unser persönliches Leben. Vertrauen ist mehr denn je entscheidend für unser Verhalten – sowohl auf persönlicher als auch auf gesellschaftlicher Ebene.

Die in der *Werkschau* auf dem Gelände der Baumwollspinnerei Leipzig gezeigten Arbeiten stammen von sieben zeitgenössischen Künstler:innen, die sich auf unterschiedliche Weise mit Vertrauen auseinandersetzen. Die eingeladenen Künstler:innen präsentieren Arbeiten zum diesjährigen Thema, TRUST/vertrauen, die das Medium Fotografie gezielt herausfordern und sich mit der Frage beschäftigen, welchen Bildern wir vertrauen können. Einige Arbeiten wurden speziell für das f/stop Festival in Auftrag gegeben und werden zum ersten Mal zu sehen sein. Gemeinsam mit bereits bestehenden künstlerischen Werken der eingeladenen Künstler:innen laden sie das Publikum ein, über Vertrauen in Bezug auf Themen wie Einwilligung und Zustimmung, künstlerische Handlungsfähigkeit, Algorithmen, Glauben, Körper und persönliche Freiräume nachzudenken.

Die Ausstellung geht von einem weiten Fotografie-Verständnis aus und gibt den eingeladenen Künstler:innen Gelegenheit, eine Vielzahl an Arbeiten zu zeigen. Sie lässt sich deshalb auch als Ensemble von sieben kleineren Einzelausstellungen betrachten, die einen tieferen Einblick in die jeweilige künstlerische Praxis der Ausstellenden ermöglichen.

www.f-stop-leipzig.de



Kontakt:
presse@f-stop-leipzig.de

Festivalleitung:
Stefanie Abelmann
Christian Bodach

D21 Kunstraum Leipzig e.V.
Demmeringstr. 21
04177 Leipzig
Deutschland

Parallel zu dieser Ausstellung läuft das Online-Programm *Digital Wonderings*. Es beruht auf der kuratorischen Idee, das Festival aufgrund der Pandemie-Bedingungen als eine Art ‚work in progress‘ zu begreifen. Das Programm – so die Idee – beschränkt sich nicht auf die zehn Tage im Juni und Juli, sondern begann bereits in dem Moment, in dem Susan Bright und Nina Strand als Kuratorinnen bekannt gegeben wurden. Schon seit November letzten Jahres findet deshalb eine Reihe von Online-Diskursen unterschiedlichster Form statt. Die eingeladenen Mitwirkenden kommen aus verschiedenen Disziplinen und sind aufgefordert, nach eigenem Belieben auf das Thema Vertrauen zu antworten und zu reagieren. Zu den Mitwirkenden gehören: Susanne Ø. Sæther, Onora O’Neill, Nigel Warburton, Lebohang Kganye, Salma Abedin Prithi, Dannielle Bowman, Clara Hausmann, Anthony Luvera, Fred Hüning, Delpire & Co, Whitney Hubbs, Katrina Sluis und Jonas Lund. Ebenfalls vorgestellt werden die Ausstellungskünstler:innen Carmen Winant, Paul Mpagi Sepuya, Viktoria Binshtok, Ingrid Eggen, Laure Prouvost und Hoda Afshar.

TRUST/vertrauen Kuratorinnen

Dr. Susan Bright (GB) ist Kuratorin mit Sitz in London. Ihr Spezialgebiet ist linsenbasierte Kunst und zeitgenössische visuelle Kultur mit Schwerpunkt auf interdisziplinärer und internationaler Programmgestaltung. **Nina Strand (NO)** arbeitet in Oslo als Künstlerin und Schriftstellerin und ist Mitgründerin und Chefredakteurin der Kunstzeitschrift *Objektiv*.

TRUST/vertrauen Künstler:innen

Hoda Afshar (Iran/Australien)

Erstmals gezeigt wird Hoda Afshars neue Arbeit *Speak the Wind* (2021). Ein Buch hierzu wird im Juni im MACK-Verlag erscheinen. Das Projekt beschäftigt sich mit der visuellen Repräsentation religiöser Überzeugungen. Auf einigen nahe der Südküste Irans in der Straße von Hormus gelegenen Inseln besteht der Glaube, dass allgemein für böse gehaltene Winde von einer Person Besitz ergreifen und Krankheit oder Unwohlsein hervorrufen können. Um die Winde zu besänftigen und die Geister aus dem Körper zu vertreiben, praktizieren die Inselbewohner:innen eine spezielle Zeremonie. Afshar hat einige Zeit mit diesen Menschen und ihren Bräuchen, den Winden und der Landschaft verbracht. Über Jahrtausende hinweg von den Winden geformt erscheinen die riesigen Felsen der Insel fast fremdartig und ähneln organischen Skulpturen. Um die vielen Bestandteile dieses Projekts zeigen zu können, haben sich die Kuratorinnen für die Projektion einer immersiven Slideshow entschieden. Auf subtile und intelligente Weise hinterfragt Afshar darin traditionelle Formen des Dokumentarischen.

Afshar wurde in Teheran, Iran, geboren und lebt heute in Melbourne, Australien. Sie absolvierte ein Bachelor-Studium der Bildenden Kunst und Fotografie in Teheran und schloss ein weiteres Kunststudium an der Curtin University mit einem PhD ab. Sie wird vertreten von der Milani Gallery in Brisbane, Australien. Ihre Arbeiten sind zudem Teil zahlreicher privater und öffentlicher Sammlungen, darunter die National Gallery of Victoria, das UQ Art Museum, die MUMA Collection, die Murdoch University Art Collection, die Art Gallery of Western Australia und die Monash Gallery of Art.

Viktoria Binschtok (Russland/Deutschland)

Gezeigt werden Arbeiten aus Binschtoks Serie *Networked Images* (2017 – heute). Mithilfe des Bildsuche-Algorithmus von Google wählt Binschtok ein Bild aus und gleicht es mit anderen Bildern visuell ab. Anschließend stellt sie die Arbeiten in Clustern aus und zeigt so die zufälligen Verbindungen, die dabei entstehen. Das einzelne Bild verliert an Bedeutung und tritt hinter die die so zu Tage tretenden Assoziationen und visuellen Ähnlichkeiten zurück – oft mit komischem oder melancholischem Effekt. Jedes lineare Narrativ verbannend verweist Binschtok auf die scheinbar willkürlichen, algorithmischen Entscheidungen, die bei jeder Suchanfrage eine neue Anordnung von Informationen präsentieren. Die Bilder, die der Künstlerin vorgeschlagen werden, sind jeden Tag andere und hängen von ihrem Standort, früheren Suchanfragen oder ihrem Konsumverhalten ab – in ihrer Informationsbeschaffung ist sie (wie wir alle) auf diese Weise passiv von der Institution Google abhängig.

Binschtok hatte Einzelausstellungen im Kunstverein Göttingen, C/O Berlin, KLEMM'S und AMERIKA in Berlin. Gezeigt wurden ihre Arbeiten außerdem in Gruppenausstellungen u.a. im Centre Pompidou-Metz, Museum Folkwang Essen, Museum der Bildenden Künste Leipzig, in der Bergen Kunsthall, dem Kunstverein Bregenz sowie dem MODEM Centre for Modern and Contemporary Arts, Debrecen.

Ingrid Eggen (Norwegen)

Die norwegische Künstlerin Ingrid Eggen befasst sich mit nonverbaler Kommunikation und Körpersymbolik und zergliedert und verzerrt dabei häufig die Körpersprache. In einer Welt, in der Emojis längst für komplexe Emotionen und Gefühle einstehen, berühren diese Fotografien unsere unwillkürlichen Gesten, Reflexe und Instinkte und die unausgesprochenen Botschaften, die sie übermitteln. Da diese Handlungen nicht mehr reduzierbar sind, handelt es sich bei den Fotografien nicht um Repräsentationen, sondern eher um Aktionen oder Gesten, einschließlich der dadurch hervorgerufenen Reaktionen. Diese Gesten bieten eine neue Perspektive, eine mögliche Bruchstelle oder Öffnung an. Sie sind Welten entfernt von der Sprache der sozialen Medien, in denen das schnelle ‚Daumen hoch‘ den Ton angibt. Gerade jetzt zeigen diese Fotografien umso eindrucklicher, wie wichtig

zufällige Gesten sind und wie viel von ihnen im Kontext der digitalen Kommunikation verloren geht. Es sind die stillen Momente zwischen Menschen – ein Blick, eine Berührung, ein Zucken – die menschliches Vertrauen wachsen lassen und den Kern von Beziehungen ausmachen. Acht neue Arbeiten aus der Serie werden präsentiert.

Gefördert mit Mitteln des Office for Contemporary Art Norway (OCA).

Eggen studierte Bildende Kunst an der Osloer Kunstakademie. Viele ihrer Arbeiten wurden in Skandinavien ausgestellt, zuletzt präsentierte sie die Schau „Tranquilshiver“ in der Galerie noplace in Oslo. Ihre Arbeiten befinden sich unter anderem in der Bibliotheque nationale de France und im Nationalmuseum in Oslo.

Paul Mpagi Sepuya (USA)

Sepuya arbeitet an einer neuen Repräsentation von People of Colour aus einer Black- und Queer-Perspektive. Er arbeitet kollaborativ und schafft Fotografien, die die Beziehung und das Vertrauen zwischen Künstler, Kamera, Publikum und Bild betonen. Er fotografiert sich selbst und seine Freund:innen mit dem Fokus, die Entstehung von Bildern, die Beweglichkeit von Subjektivität sowie die Art und Weise, wie diese Bilder gemacht und gesehen werden, zu dekonstruieren. In seinen jüngsten Arbeiten lädt er seine Freund:innen ein, ihre Kameras mitzubringen und mit und neben ihm im Studio zu fotografieren. Ihn interessiert, wie in einem von ihm aufgenommenen Bild, das sein Spiegelbild neben einer anderen Person zeigt, die ebenfalls ihre Kamera auf ihn richtet (zwei abgebildete Personen), beide Fotografen und Kameras zusammenfinden. TRUST/vertrauen zeigt frühen Arbeiten des Künstlers, darunter Porträts von Freund:innen, die seinen bekannteren Spiegelstudien vorangegangen sind. Ein privater Sammler aus Berlin wird Sepuyas frühe Porträts, Polaroids, Zines und Magazine zeigen und damit einen umfassenden Einblick in dessen künstlerische Praxis geben.

Der Künstler Paul Mpagi Sepuya lebt in Los Angeles und arbeitet im Bereich Fotografie. Er hat einen BFA in Fotografie & Imaging an der Tisch School of the Art, New York, und einen MFA in Fotografie der University of California, Los Angeles. Seine Arbeiten wurden auf zahlreichen Ausstellungen gezeigt, zuletzt in der Galerie Peter Kilchmann in Zürich.

Laure Prouvost (Frankreich)

Im Rahmen von TRUST/vertrauen zeigt die französische Künstlerin die beiden Filme *I Need To Take Care Of My Conceptual Granddad* von 2010 und *Taking Care (Love Letters to Fellow Art Work)* von 2019; beide sind Teil von Prouvosts Monitor-Videoserie. In den Filmen spricht sie anonym, ohne dabei ihr Gesicht zu zeigen, über einen vor ihr platzierten Gegenstand. Ihre Hände werden dabei zu Hauptdarstellern der Filme. *I Need To Take Care Of My Conceptual Granddad* bezieht sich auf einen ideellen Großvater, von dem

es heißt, er sei ein guter Freund von Kurt Schwitters gewesen. Möglicherweise handelt es sich hierbei aber auch um eine Anspielung auf den britischen Künstler John Latham, über dessen Katalog sie im Video Feuchtigkeitscreme verteilt. Zu Beginn ihrer Karriere war Latham für Prouvost ein einflussreicher Künstler. Der 2019 entstandene Film *Taking Care (Love Letter to Fellow Art Work)* bezieht sich auf das vorangegangene Werk. Während des ersten Lockdowns im vergangenen Frühjahr zeigte Prouvost den Film auf ihrer Website und wollte damit Trost in diesen schwierigen Zeiten spenden. Die Kamera fokussiert auf ihren Oberkörper und ihre gestikulierenden Hände, die scheinbar versuchen, die Kamera zu streicheln, während sie flüstert: „Ich werde mich um dich kümmern... dich küssen... Wenn du dich alt fühlst, wenn du dich aus der Zeit gefallen fühlst, oder meinst, aus der Mode gekommen zu sein... ich werde für dich da sein“. Die beiden Filme, die sich unmittelbar auf die Zeit beziehen, in der wir leben, haben Prouvost und die Lisson Gallery dem Festival freundlicherweise als Leihgaben zur Verfügung gestellt.

Laure Prouvost wurde im französischen Lille geboren und lebt derzeit in Antwerpen. Sie erhielt 2002 ihren BFA am Central St Martins und studierte für ihren MFA am Goldsmiths College in London. Zudem nahm sie am LUX Associate Programm teil. Zu ihren aktuellen Einzelausstellungen gehören „Deep See Blue Surrounding You / Vois Ce Bleu Profond Te Fondre“ im LAM - Lille métropole, Villeneuve d'Ascq, Frankreich, und „MOTHER“ im Louisiana Museum, Humlebæk, Dänemark.

Carmen Winant (USA)

Winant hat für TRUST/*vertrauen* Poster geschaffen, die an Plakatwänden in ganz Leipzig gezeigt werden und die Ausstellung in der *Werkschau* eröffnen werden. Ein wichtiges Element des diesjährigen f/stop besteht darin, das Festivalgeschehen über das Gelände der Baumwollspinnerei hinaus auszudehnen. Winant hat hierfür die collagierten Hände der in Deutschland geborenen Schauspielerin Marlene Dietrich als Motiv verwendet. Ihre Arbeit nutzt Installations- und Collage-Strategien, um feministische Formen des Überlebens und der Revolte zu studieren. Ihre Arbeitsweise ist experimentell und an der Schnittstelle zwischen Kunstprojekt und historischem Dokument angesiedelt. Sie fragt danach, wer die von ihr verwendeten Bilder geschaffen hat, warum und für wen. Winant beschreibt sich selbst häufig als Fotografin, die ihre Bilder nicht selbst macht. Schon immer fühlt sie sich angezogen von Fotografie, die die Fotografie zurückweist. Wie sie selbst erklärt, gründet der Übergang zur Arbeit mit Collagen, Installationen und vorgefundenen Bildern in ihrem Misstrauen gegenüber den Verführungskräften von Fotografie. Mit der Verwendung von oft aus Büchern stammenden Bildern Anderer will sie die Grenzen der Fotografie testen.

Carmen Winant ist Künstlerin und Autorin und lebt in Columbus, USA. Sie ist Roy Lichtenstein-Stiftungsprofessorin für Studio Art an der Ohio State University. 2019 war sie Guggenheim-Stipendiatin für Fotografie und ihre Arbeiten waren in zahlreichen Ausstellungen in Galerien und Museen zu sehen, darunter im MoMA und der Kunsthal Charlottenborg. Winant hat mehrere Fotobücher veröffentlicht, darunter „My Birth“, „Notes on Fundamental Joy“ und kürzlich „Body Index“ bei TBW Books.

Guanyu Xu (China)

Zu sehen sein werden neben Bildern aus Xus Serie *Resident Aliens* (2021) die Arbeit *Temporary Censored Home* (2018-2019) und das Video *Complex Formation* (2018). All diese Arbeiten zeigen Außenseiterperspektiven auf eine komplexe Auseinandersetzung mit persönlicher und politischer Geschichte und Identität. Xu beleuchtet die Unterschiede und Verbindungen zwischen den USA, wo er lebt, und China, wo er aufgewachsen ist. In *Temporarily Censored Home* begibt er sich in das Haus seiner Eltern in Beijing und übersät es mit fotografischen Bildern, die den heterosexuellen Raum in Frage stellen. *Resident Aliens* bedient sich einer ähnlichen visuellen Strategie und wendet sich den Lebensumständen von Einwanderern in den USA zu. Für Einwanderer ist das eigene Zuhause niemals privat und sicher, sondern bleibt fortwährend ein temporärer Zustand. Das Projekt beschäftigt sich mit Privilegien und Macht und mit der prekären Natur des Vertrauens in Bezug auf Legalität und bürgerliche Akzeptanz für diejenigen, denen sie verwehrt sind.

Xu wurde in Beijing geboren und lebt derzeit in Chicago. Er lehrt an der Universität von Illinois und war der Gewinner des Hyères International Festivals (2020). Seine Arbeiten wurden international ausgestellt und gezeigt, unter anderem in der Aperture Foundation, New York, im ICP Museum, New York und im Museum of Contemporary Art, Chicago, im New Orleans Museum of Art, New Orleans und im Fotomuseum Winterthur, Schweiz. Er wird vertreten durch Yancy Richardson (USA) und die Gaotai Gallery (China).

f/stop

Das 2007 gegründete f/stop Festival für Fotografie Leipzig widmet sich zeitgenössischer, künstlerischer Fotografie. Es wird seit 2020 in Trägerschaft des D21 Kunstraum in Leipzig veranstaltet. f/stop hat sich zum Ziel gesetzt, internationale und nationale Fotograf:innen und Künstler:innen zu präsentieren und sein Programm mit Neugier und Vision auszubauen.

Pressekontakt

Für weitere Informationen und Presseanfragen wenden Sie sich bitte an:
presse@f-stop-leipzig.de.